

Gesellschaft Luther und die Viel-Ehe

Verirrungen in Münster

– von Volker Wappmann –

Man ist es gewohnt – ein Blick hinauf zum Kirchturm trifft meist die Kirchturmuh. Zifferblatt und Zeiger offenbaren Zeit und Stunde. Anders der Blick zum Lamberti-kirchturm im westfälischen Münster. Dort erinnern drei Käfige in luftiger Höhe an das Ende jener merkwürdigen „münsterischen Tragödi“, die sich zur Zeit Luthers in Münster abgespielt hat. Es ist die Geschichte der Wiedertäufer von Münster und ihres Versuchs, in ihrer Stadt einen Gottesstaat zu errichten.

Angefangen hatte es mit Bernd Rottmann. Der eifrige Prediger zog Leute nach Münster, die es mit ihrem Glauben radikal ernst nehmen wollten. Luther war für sie ein Schritt in die richtige Richtung, aber noch längst nicht die Erfüllung aller Erkenntnisse. So lehnten sie die Kindertaufe ab; ein Christ solle sich in der Erwachsenentaufe bewusst entscheiden, ob er zur Gemeinschaft der Wenigen gehören wolle, die recht glauben und richtig handeln. Die Täuferbewegung verstand sich also als Alternative zu den beiden Großkirchen. Man lehnte die Institution ab und schwärmte von der Restitution der Urgemeinde.

Eines Tages erschien Jan Mathis bei Bernd Rottmann. Der „Prophet“ wollte nicht nur die Entscheidungstaufe, sondern eine neue öffentliche Ordnung. Ihm gelang es, den alten Rat durch ein neues Gremium zu ersetzen, das mit den alten Traditionen brach: Von nun an sollte der ganze Besitz im Sinne eines christlichen Liebeskommunismus verteilt werden; Reiche – und damit auch die Kirche – sollten enteignet werden, die Ungläubigen verjagt. Der Bischof als Landesherr musste reagieren. Franz von Waldeck marschierte im Frühjahr 1534 mit einem großen Heer vor Münster auf und schloss die Stadt ein. Jan Mathis kam bei einem Ausfall aus der belagerten Stadt ums Leben.

ANDERE KRÄFTE ÜBERNAHMEN DAS STADTREGIMENT

Jan van Leyden ließ sich zum König über das Neue Israel und über die ganze Welt ausrufen. Er sah sich in der Nachfolge des Kö-

nigs David und als Wegbereiter des Friedensreiches Christi. Fremdartig wirkte seine Aufforderung an alle Bürger, sich mehrere Ehefrauen zu nehmen. Sozial bedingt durch eine weibliche Mehrheit in der Stadt, griff Jan van Leyden zurück auf das biblische Wort: fruchtbar zu sein und sich zu mehren. Beispiele fand man bei Abraham, aber auch bei David und anderen Königen des Alten Testaments. Van Leydens Forderung nach Polygamie blieb Episode. Der Bischof eroberte am 25. Juni 1535 Münster und richtete ein Blutbad unter der Bevölkerung an. Der König Jan van Leyden und seine Freunde Knipperdolling und Krechting wurden mit feurigen Zangen gefoltert und getötet. Anschließend sperren die Sieger die Leichen in drei Käfige und setzten sie auf dem Lamberti- Kirchenturm den Raubvögeln und der



BILD: FOTOGRAF
Dr. Volker Wappmann ist Pfarrer im Schuldienst und Mitglied der Redaktion von CA.



BILD: BG-IMAGES
In diesen Käfigen am Turm von St. Lamberti wurden die Leichname von Jan van Leiden, Bernd Krechting und Bernd Knipperdolling nach deren grausamer Folterung und Hinrichtung aufgehängt. Die Käfige hängen dort noch heute als Mahnmal „gegen den Abfall von der allein selig machenden Kirche“ und als touristisches Spektakel.

Witterung aus. Noch 1585 sollen sich Reste der Hingerichteten in den Käfigen befunden haben.

AUFWERTUNG DER EHE

Luther lehnte es ab, sich mit den Münsteraner Vorstellungen von der Vielehe überhaupt zu beschäftigen. Während seine Freunde Amsdorff und Rhegius eine theologische Auseinandersetzung versuchten, war für Luther in Münster schlichtweg der Teufel am Werk. Es gab zwar Stimmen, die Luther in die Nähe der Münsteraner Täufer schieben wollten. Katholische Gegner wiesen darauf hin, dass die Vorgänge in Münster ganz und gar zwangsläufig das Ergebnis der Reformation sein müssten. Andere glaubten, dass Luther in seiner frühen Zeit die Viel-Ehe unterstützt habe. Luther wehrte sich gegen diese Vorwürfe mit dem Hinweis,

er habe in seiner Frühzeit den Papst auch angebetet, was nicht gegen seine jetzige, gereifte Erkenntnis spreche.

Die Viel-Ehe war im Christentum abgelehnt und nicht praktiziert. Gleichwohl war die Ein-Ehe im Mittelalter nicht geehrt; der Segen Gottes ruhte auf der mönchischen Gemeinschaft. Die Aufhebung der Frauenklöster vernichtete ein letztes Reservat weiblicher Unabhängigkeit. Luther schloss ein Priesteramt für Frauen aus, trat tendenziell für eine Heiratspflicht der Frauen ein und ihre Unterordnung unter den Ehemann. Trotzdem wertete Luther die Ehe auf: Die Ehe war eine Schöpfungsordnung. Mann und Frau waren füreinander geschaffen; gemeinsam sollten sie sich durch das Leben tragen. Diese Vorstellung verwirklichte der Reformator in der eigenen Ehe. Während Luther seinen Beruf als Professor für Theologie ausübte, war Katharina von Bora für die Führung des gesamten Haushaltes zuständig, ja sie dirigierte die Familie und führte Kasse und Haushalt. Irgendwelche Vorstellungen von Polygamie hätten hier nur verwirrt.

„GEWISSENS-EHEN“

Und doch mussten sich Luther und die Reformatoren den Vorwurf gefallen lassen, Polygamie und Dreiecksbeziehungen zu stützen. Das Kapitel der sog. „Gewissens-Ehen“ ist ein interessanter Punkt lutherischer Ethik. Die Geschichte begann mit Landgraf Philipp von Hessen und seiner Einsicht, er führe seine – in der Tat unglückliche – Ehe nicht mehr dem Wort Gottes gemäß. Er bat die Reformatoren, eine zweite Ehe

BILD: © LAMBERTI H-J
SPENGMANN / PIXELIO.DE

*Bei Touristen
von nah und
fern beliebt:
Der imposante
Lamberti-
kirchturm in
Münster.*



mit Margarete von der Sale zu genehmigen. Sein Gewissen zwinge ihn, eine zweite Ehe einzugehen, um Ehebruch zu vermeiden. Luther und Melancthon kamen schweren Herzens zu folgendem Entschluss: Die Ein-Ehe gelte als das ursprünglich von Gott Gewollte; die Polygamie hingegen sei eine nachträgliche Konzession. Würde man die Vielehe durch Gesetz erlauben, habe dies für die Reformation unabsehbare Folgen. Trotzdem kam man in einem „Beichtrat“ zu dem Entschluss, Philipp die Nebenehe zu gestatten, unter der Voraussetzung, dass sie geheim blieb. Die Angelegenheit flog selbstverständlich auf, so dass die Reformation auf ungeheure Weise kompromittiert wurde.

Merkwürdigerweise blieb es im Luthertum nicht bei der hessischen Gewissens-Ehe. In Folge der Doppel-Ehe des Landgrafen Philipp entwickelte sich eine Tradition, die wichtigen Männern und Unterstützern der

Reformation eine zweite Ehe erlaubte. Wiederholt waren protestantische Konsistorien bereit, um der Ordnung willen eine Doppel-Ehe zu gestatten. Ich erinnere nur an König Friedrich Wilhelm II. von Preußen und andere Fürsten. Die Geschichte dieser Ehen ist noch nicht geschrieben, geschweige denn theologisch aufgearbeitet.

ZU PEINLICH IM LUTHERTUM?

Luther hat es sich freilich mit der Doppel-Ehe Philipps von Hessen nicht leicht gemacht. An der Ein-Ehe hat er festgehalten; die Neben-Ehe hat er unter der Bedingung gestattet, um das Gewissen des Partners zu erleichtern. Dass der Segen Gottes auch auf anderen Kombinationen liegen könnte, hätte Luther nicht unterschrieben. Münster war ihm ein Greuel; Hessen eine Peinlichkeit. Was hätte der Reformator wohl über die EKD-Orientierungshilfe gesagt?



*Der wahre Zweck
eines Buches ist,
den Geist hinterrücks
zum eigenen Denken
zu verführen ...*

(Marie von Ebner-Eschenbach)



Anzeige

Wir liefern schnell und zuverlässig!



Hauptstr. 2 – 91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874 6899590 – Fax: 68995-91
E-Mail: info@freimund-buchhandlung.de

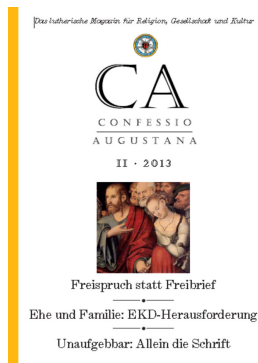
www.freimund-buchhandlung.de

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Ehe und Familie



Heft 2 / 2013

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de